

Freie Schulwahl – warum es verschiedene Schulangebote und die Wahlmöglichkeit braucht

Eltern, Lehrpersonen und alle, die mit Kindern zu tun haben, wissen, dass Kinder sehr verschieden sind. Dr. Remo Largo, der bekannte Kinderarzt, betont, dass die Heterogenität der Kinder in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen hat und noch weiter zunehmen wird. In einer Jahrgangsklasse ist das Niveau der Begabungen und Bedürfnisse der Kinder extrem unterschiedlich. Der Versuch, Chancengleichheit herzustellen, indem alle Kinder das gleiche Lernprogramm erhalten und an einem standardisierten Masstab gemessen werden, muss scheitern. Standardisierungen und Normen widersprechen dem Anspruch, alle Kinder als Individuen ernst zu nehmen und ihnen zu erlauben, ihr Potential zu entwickeln.

Das Einheitsschulsystem begegnet der zunehmenden Heterogenität mit hilflosen Reformen und einer enormen Zunahme der sonderpädagogischen Massnahmen und der Verordnung von Ritalin. Mehr als die Hälfte der SchülerInnen der Primarschule können ohne Massnahmen den Ansprüchen nicht genügen. Diese Zunahme als Zeichen dafür zu sehen, dass wir heute Probleme ernst nehmen und auch in der Lage sind, Probleme zu behandeln, wird der Situation nicht gerecht. Sie ist viel mehr ein Zeichen dafür, dass das Schulsystem nicht bereit ist, Abweichungen von der Norm zu tolerieren und individuelle Bedürfnisse ernst zu nehmen. Kinder mit starkem Bewegungsdrang erhalten zu oft die Diagnose ADS, anstatt zu akzeptieren, dass es diesen Kindern einfach nicht gerecht wird, sie zu vielen Stunden Stillsitzen zu zwingen. Andere Kinder langweilen sich im Unterricht, weil sie vieles schon können, was ihre Gspänli erst noch lernen müssen. Wenn so viele Kinder Massnahmen brauchen, um in der Schule mithalten zu können und wenn diese Massnahmen in vielen Fällen nicht einmal erfolgreich sind, führt an der Feststellung, dass ein Einheitsschulsystem den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder nicht gerecht werden kann, kein Weg vorbei.

Am 17. Juni wird in Zürich über die Schulwahlinitiative abgestimmt. Die freie Schulwahl führt dazu, dass die staatlichen Schulen mehr Autonomie erhalten, um Schwerpunkte setzen und ihr Angebot mehr nach den Bedürfnissen ausrichten zu können. Diese Profilierung ist im Volksschulgesetz bereits verankert. Ein Teil der privaten Schulen – die Freien Schulen – soll als sinnvolle Ergänzung des Volksschulangebotes finanziert werden. Freie Schulen sind dann für alle Familien zugänglich weil sie kein zusätzliches Schulgeld verlangen dürfen. So erhalten wir ein vielfältigeres und bedürfnisgerechteres Schulangebot, das die Eltern unabhängig von ihrem Einkommen je nach den Bedürfnissen ihrer Kinder wählen können.

Die Argumente gegen die freie Schulwahl beruhen auf unbegründeten Ängsten und darauf, dass die jetzigen Machtverhältnisse – Behörden oben und Eltern unten – beibehalten werden sollen. Wer die Erziehungsverantwortung von Eltern stärken will, muss ihnen auch Entscheidungskompetenz zugestehen. Die Argumente für die freie Schulwahl sind die besseren!